

Greenpeace Saar

Saarbrücken, 09. Juli 2018

Pressesprecherin Michaela Couturier

Tel.: 0681 83 90 113

Mobil: 0160 22 94 528

Mail: [m-couturier@versanet.de](mailto:m-couturier@versanet.de)

Sehr geehrtes Presseteam !

Raubbau am Wald spielt Klimawandel in die Hände !

Mittlerweile sind die Leistungen und Funktionen von Wald klimapolitisch sowohl national als auch international anerkannt: neben Erholung für Waldbesucher ist der Klimaschutz nur in einem vielfältigen und zurückhaltend bewirtschafteten Wald möglich: nur naturnahe Ökosysteme können auf immer deutlicher auftretende Wetterextreme flexibel und angemessen reagieren.

Daher wird eine naturnahe Waldbewirtschaftung auf die verschiedenen Ökosysteme und Nischen im Wald größte Rücksicht nehmen und wirtschaftliche Aspekte zurückstellen.

Dies ist sogar im Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 31.05.1990 ganz klar so festgehalten:

**Zitat des Bundesverfassungsgericht (BVG)**

vom 31.05.1990 in einer Urteilsbegründung (2 BvR 1436/87 S. 39)

Die Forstpolitik der Bundesregierung ist weniger auf Marktpflege ausgerichtet; sie dient vor allem der Erhaltung des Waldes als ökologischen Ausgleichsraum für Klima, Luft und Wasser, für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für die Erholung der Bevölkerung (Agrarbericht, a. a. O., S. 104 ff.). Neben den wirtschaftlichen Nutzen des Waldes tritt gleichrangig seine Bedeutung für die Umwelt (vgl. §§ 1.6 des BGBI. S. 1037). Die Bewirtschaftung des Körperschafts- und Staatwaldes, der 58 % der Waldfläche in der Bundesrepublik ausmacht, dient der Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes, nicht der Sicherung von Absatz und Verwertung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die staatliche Forstpolitik fördert im Gegensatz zur Landwirtschaftspolitik weniger die Betriebe und die Absetzbarkeit ihrer Produkte als vielmehr die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Das ist leider seit langem in vielen deutschen Waldgebieten nicht der Fall. Die FSC-Kriterien werden in zahlreichen Fällen mangelhaft umgesetzt und so die bundesdeutschen Ziele zur Erhaltung von Wildnis und Vielfalt verfehlt.

Auch in saarländischen Waldarealen wird oftmals von den FSC - Richtlinien zur naturnahen Waldbewirtschaftung und Erhaltung von wertvollen Naturräumen abgewichen.

So musste die Pressesprecherin von Greenpeace Saar, Michaela Couturier, im Verlauf mehrerer Waldbegehungen u.a. im Dudweiler Wald und im Sulzbacher Wald am Brennenden Berg eine übermäßige Totholzentnahme, die Entfernung zu vieler alter Bäume und flächendeckend Erosion und Bodenverdichtung feststellen.

Schon sind viele Spechte, Kauzarten und Fledermäuse geflohen und Siebenschläfer, Haselmaus und seltene Käferarten verlieren ihren Lebensraum.

„Unter solchen Umständen ist es nicht mehr vertretbar, von einer Einhaltung der FSC - Kriterien zu sprechen“, sagt Michaela Couturier, „es gibt einfühlsamere Formen der Holzvermarktung - ohne die im Saarforst so problematische Vorratshaltung - und ein schonenderer Umgang mit der Ressource Wald ist eine unerlässliche Investition in die Zukunft.“

Die jetzigen Schäden werden der nächsten Generation eine üble Hypothek sein und die Vorgänge im Saarforst ruinieren die saarländische Forstwirtschaft.“

Ohnehin wird Greenpeace International und Greenpeace Deutschland am 01.01.2019 die Mitgliedschaft im Forest Stewardship Council beenden, weil seine Inhalte nicht mehr den notwendigen Zielen der Umweltorganisation entsprechen.

<https://www.greenpeace.de/themen/waelder/leben-und-leben-lassen>

Greenpeace Saar wird daher auch weiterhin die Waldwirtschaft im Saarforst beobachten und die dabei gewonnenen Eindrücke an die Kollegen von Greenpeace Deutschland in Hamburg weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen

Michaela Couturier

Pressesprecherin von Greenpeace Saar